

Ein Bericht über die Ausstellung:
«Memory – Momente des Erinnerns und Vergessens»
Museum der Kulturen Basel

22. Juni 2022

Antonia Kosseva-Göldi
Tessenbergstrasse 4
2513 Twann
077 427 07 73
antonia.kosseva-goeldi@students.unibe.ch

Matrikelnummer: 03-293-222

Master Mono: Kunstgeschichte mit Ausstellungs- und Museumswesen

6 Semester

Memory – Momente des Erinnerns und Vergessens

Die Ausstellung «*Memory – Momente des Erinnerns und Vergessens*» führt uns in die Welt der Erinnerungen und zeigt die Vielfalt des kollektiven oder persönlichen Gedächtnisses. Unser Leben baut auf Lebenserfahrungen auf. Deshalb sammeln wir Gegenstände, um diese Erfahrungen festzuhalten. Ob Fotoalben, Briefe, Postkarten oder Gegenstände, alle diese Zeugnisse bestätigen uns, dass ein Ereignis in der Vergangenheit passiert ist. Diese Praxis ist so alt wie die Menschheit selbst. Somit zeigt uns die Ausstellung auch die Geschichte der Gedächtnisstützen wider des Vergessens. Die Exponate sind an sieben Stationen aufgeteilt: Souvenirs und Andenken, Gedächtnisstützen, Ahnen und Genealogien, grosse Erzählungen, Erinnerungspolitik, erlebte Geschichte und Totengedenken.

Im ersten Raum ist ein wandfüllender Kasten mit Souvenirs zu sehen. Das Auge wandert zwischen einem Teller mit Abbildung des Papstes Johannes Paul II, Bruchstücke aus der Berliner Mauer oder heiliger Erde aus Israel. In diesem Raum sind ebenfalls 150-jährige Fotoalben oder Taufbriefe zu sehen. Die Fotoalben waren nicht für Schnappschüsse oder Momentaufnahmen bestimmt, sondern auch als eine Art Ahnengalerie gestaltet.¹ Ebenfalls können wir auf einem Monitor aktuelle Hochzeitsfotos aus Bamako, Mali betrachten.

Der nächste Raum der Ausstellung befasst sich mit Gedächtnisstützen, Ahnen und Genealogien sowie grossen Erzählungen. Im Zentrum des Raums dominiert ein Türsturz aus Holz. Dieser stammt aus einem Tempel in Tikal, dem heutigen Guatemala. Auf der Holztafel ist der mächtigste Herrscher seiner Zeit dargestellt Yik'in Chan K'awil.² Das Objekt ist einerseits ein Zeit-Dokument zur Aufzeichnung von Herrscherdynastien der Maya, andererseits ist es eine Hilfe für die Forschung zum Verständnis der Geschichte, Gesellschaft und Kosmologie der Maya.³

In diesem Raum können wir ebenfalls die Gedächtnisstützen des Inka-Reiches (ca. 1400-1532), aus Europa oder Papua-Neuguinea betrachten. So wird mir bewusst, dass es keinen grossen Unterschied zwischen den Abrechnungshölzern der Europäer, der Knotenschrift der Inka oder den rituellen Knotenschnüren der Bevölkerung von

¹ Rotach «Das Fotoalbum der Familie Braun».

² Brust, Führung durch die Ausstellung „Memory».

³ Museum der Kulturen Basel «Memory», 16.

Papua-Neuguinea gibt. Sie alle dienen zum Erinnern, Erfassen oder Übermitteln von buchhalterischen, statistischen sowie historischen Ereignissen.⁴

Der folgende Raum ist der Erinnerungspolitik und der erlebten Geschichte gewidmet. Diese Station beschäftigt sich mit dem Erinnerungsboom, der seit den 1980er-Jahren ein Schwerpunkt der Geistes- und Sozialwissenschaften ist. Die 1980er Jahre waren sehr reich an politischen Ereignissen, wie der Fall der Berliner Mauer oder das Ende der Apartheid in Südafrika. Hier sind viele Plakate ausgestellt, die diese Ereignisse festhalten. Manche dieser Zeitdokumente sind wieder aktuell. Ein Plakat aus dem Jahr 1987 verteidigt die Aufnahme der Rechte der indigenen Bevölkerung in die Brasilianische Verfassung. Gegenwärtig wird dieser wichtige politische Fortschritt von der aktuellen Regierung wieder in Frage gestellt.⁵

Der letzte Raum der Ausstellung befasst sich mit Totengedenken in verschiedenen Kulturen. Der Tod ist Teil und Abschluss unseres Lebens. Bei einem Todesfall wird uns bewusst, wie vergänglich unser Leben ist. Totengedenken ist der Anfang des Erinnerns und Vergessens.⁶ Bunte Figuren mit Totenköpfen und Skelete zeigen uns wie fröhlich in Mexiko der «Tag der Toten» gefeiert wird. Weniger fröhlich sind dafür die gezeigten Haarbilder aus Europa. Diese Bilder wurden aus den Haaren verstorbener Menschen hergestellt. Das Aufbewahren von Haaren des geliebten Menschen ist ein alter Brauch. Die Tradition der Aufbewahrung und Verarbeitung des menschlichen Haares zu Dekor, beruht auf der Bedeutung des Haares, stellvertretend für eine vermisste Person.⁷ Im Gegensatz zu Mexiko und Europa kennen die Matsiguenga im peruanischen Amazonasgebiet keinen Totenkult. Sie platzieren Ko'roshi-Figuren vor Siedlungen, um die Todesgeister oder die Toten zu erschrecken.⁸

Die Idee der Ausstellung ist sehr spannend präsentiert. Der Kurator zeigt uns eine riesige Vielfalt von Objekten aus verschiedenen Kulturen. Ebenso können wir Parallelen zwischen den Riten dieser Kulturen ziehen, welche sich gar nicht so gross voneinander unterscheiden. Die Präsentation der Objekte zeigt uns eine Liebe zum Detail und Geschichten, die hinter den Objekten stecken. Am Eingang der Ausstellung

⁴ Museum der Kulturen Basel «Memory», 13.

⁵ Brust, Führung durch die Ausstellung „Memory“.

⁶ Museum der Kulturen Basel «Memory», 32.

⁷ Hempel, Gudrun, *Schmuck aus Haaren*, 5.

⁸ «Wächterfigur Koroshi».

gibt es für die Besuchenden eine ausführliche Liste mit Texten und Provenienz-Details. Dieselben Details können ebenfalls auf den neben den Objekten angeordneten Labels gelesen werden. Für die Wissensfreudigen sind Videos mit Führungen auf der Museumswebseite zur Verfügung gestellt. Hier ist ebenfalls ein kurzer Film über die Geschichte der Hersteller der Ko'roshi-Figur zu sehen.⁹ Im Film wird im Weiteren erwähnt, dass Angehörige der «Matsiguenga» im Museum zu Besuch waren. Diese waren erfreut, dass Werke ihrer Vorfahren ausgestellt sind und nicht vergessen gingen. Hilfreich wäre, wenn es über alle ausgestellten Objekte, mehr solcher Filme und Informationen geben würde. Das Museum der Kulturen ist diesbezüglich auf gutem Weg und bestrebt, Objekten die verdiente Beachtung zu schenken.

Mit dieser Ausstellung zelebriert das Museum die Diversität der Kulturen und sucht nach Verknüpfungen zwischen ihnen. Es sucht ebenfalls die Zusammenarbeit mit den Herstellern der Objekte, wo dies möglich ist. Die Institution ist sich ihrer Rolle der Vermittlung zwischen den Kulturen und der Dekolonialisierung der Sammlung bewusst.

⁹ «Wächterfigur Koroshi».

Literatur

Brust, Alexander «Führung durch die Ausstellung „Memory – Momente des Erinnerns und Vergessens"» in Museumsfernsehen, das Portal für Museumsvideos 14. Mai 2021, Video, 6:00. <https://www.museumsfernsehen.de/fuehrung-durch-die-ausstellung-memory-momente-des-erinnerns-und-vergessens-im-museum-der-kulturen-basel/>.

Rotach, Sabine «Das Fotoalbum der Familie Braun», in YouTube 12.03.2021, Video, 2:05. <https://www.youtube.com/watch?v=bq9-4fou6ro>.

«Wächterfigur Koroshi», in Museum der Kulturen Basel 2021, Video, 2:12. <https://www.mkb.ch/de/museum/sammlung/dtl/ivc-21760.html>.

Museum der Kulturen Basel, Memory – Momente des Erinnerns und Vergessens, Dauerausstellung, in: *Ausstellungstexte*, aufgerufen am 8 Mai 2022. <https://www.mkb.ch/de/ausstellungen/2020/memory.html>.

Hempel, Gudrun, Schmuck aus Haaren, Sonderausstellung im Steirischen Volksmuseum am Steiermärkischen Landesmuseum Joanneum vom 15. Jänner bis 12. Mai 1985, Wien: Österreichischen Museums für Volkskunde 1985. <https://volkskundemuseum.at/jart/prj3/volkskundemuseum/data/publikation/1538569892388/1538569892388.pdf>.